

**Radioansprache vom 1. 2. 2021 im ERF in der Reihe „Bibel heute“
von Andreas Hornung aus Glauchau**

**Eine Auslegung zu Lukas 7,24-35
Jesus sucht mit Humor die Herzen zu gewinnen**

Im frühen Mittelalter gab es eine Richtung in der Kirche,
die das Lachen als eine Erfindung des Teufels ansah.¹
Diese Anschauung scheint sich in manchen christlichen Kreisen
so ein bisschen bis heute gehalten zu haben.

Die Frage ist: Hatte Jesus Humor?
Würde Er über unseren Comedy heute lachen?

Ich kann mich noch erinnern: vor ca. 25 Jahren sah ich einen Jesus-Film,
in dem Jesus ganz locker, lässig, cool und witzig dargestellt wurde.
Das erschien mir sehr sympathisch.
Die Frage ist nur, war Jesus wirklich so?

In unserem Text fragt Jesus die Leute,
warum sie zu Johannes den Täufer an den Jordan gegangen sind.
"Wozu seid ihr hinausgegangen in die Wüste?
(Also dort hin, wo man normalerweise nicht hingeht.)
Etwa um ein Schilfrohr zu sehen, das im Winde hin und her schwankt?
Oder wozu seid ihr hinausgegangen?
Etwa einen Menschen zu sehen, angetan mit weichen Kleidern?
Siehe, die in Prachtgewand und in Üppigkeit leben, sind in den Palästen der Könige!
Oder wozu seid da ihr hinausgegangen?" (Vers 24b-26a)

In der Fragestellung Jesu erspürt man förmlich Seine Ironie.
Und das ist nicht die einzige Stelle.
An manchen wird Er sogar sarkastisch - ein anderes mal polemisch.
Er versucht mit witzig anmutenden Übertreibungen
die Aufmerksamkeit Seiner Zuhörer zu erregen.
Und das ist Satire.

Mit einem Schmunzeln auf den Lippen lernt es sich leichter.
Das scheint Jesus gewusst zu haben.

¹ Arthur Koestler wies darauf hin, dass es schon im Alten Testament 29 Hinweise auf ein unterschiedliches Lachen gebe. 13 davon seien mit Geringschätzung, Hohn, Spott oder Verachtung verbunden und nur zwei "kommen aus wirklich fröhlichem Herzen". Vielleicht waren es diese abwertenden und menschenverachtenden Anteile des Lachens in den Formen der Ironie, des Sarkasmus und Zynismus, die zur Verteufelung des Lachens führten.

"Wozu seid ihr hinausgegangen?" fragt Jesus weiter.

"Einen Propheten zu sehen?"

Ja, ich sage euch, mehr noch als einen Propheten. ...

Ich sage euch, dass unter denen, die von einer Frau geboren sind, keiner größer ist als Johannes;

der aber der Kleinste ist im Reich Gottes, ist größer als er." (Vers 16 und 28)

Als Jesus das sagt, sitzt Johannes gerade im Kerker auf der Festung Machärus, wo er wenig später enthauptet werden wird.

Jesus würdigt Johannes, als den größten Menschen der bis dahin gelebt hat.

Warum? Weil Johannes der Bote Gottes ist, der dem Messias den Weg bereitet hat.

Aber warum sagt Jesus dann, "der Kleinste aber im Reiche Gottes, ist größer als er"? Welcher Maßstab wird hier für "der Größte" oder "der Kleinste" zu Grunde gelegt?

Der Maßstab ist die persönliche Beziehung zu Christus.

Die konnte bei Johannes noch gar nicht ausgeprägt sein.

Der "Kleinste im Reiche Gottes", ist bereits Teil des Reiches Gottes -

er hat Jesus als seinen Herrn und Heiland angenommen,

er wurde "auf den Namen Jesu getauft"² und er betet sogar zu Jesus,

während Johannes als Vorläufer am Eingang bleibt.

Deshalb ist der Kleinste im Reiche Gottes größer als er.

Der Evangelist Lukas berichtet weiter: "Und alles Volk, das zuhörte, auch die Zöllner, gaben Gott recht und ließen sich mit der Johannes-Taufe taufen.

Die Pharisäer aber und die Gesetzeslehrer verwarfen den (Heils-) Ratschluss Gottes für sich selbst und ließen sich nicht von ihm taufen." (Vers 29 und 30)

Johannes rief die Menschen auf zur Umkehr.

Er wollte, dass sie ihr gottvergessenes Leben aufgeben, ihre Schuld eingestehen und von tiefstem Herzen bereuen und noch einmal von neuem anfangen.

Im Volk brach förmlich eine Erweckung aus -

viele wurden in ihrem Herzen von seiner Botschaft getroffen

und versöhnten sich mit Gott und auch untereinander.

Selbst Berufssünder, wie Zöllner.

Nur die fromme Elite, die Pharisäer und Gesetzeslehrer taten das nicht, weil sie davon überzeugt waren, dass sie solch eine Umkehr nicht nötig hätten.

Jesus bezeichnet diese Haltung an anderer Stelle als selbstgerecht³

und hochgradig gefährlich.

2 Apg 2,38; 10,48; 19,1-5.

3 Lk 16,14-15

Und um dieses paradoxe Dilemma zu illustrieren, erzählt Jesus das Gleichnis von den spielenden Kindern:

Auf dem Markt spielen Kinder. Zuerst spielen sie Hochzeit und fordern einander auf zu tanzen. Aber keiner will tanzen.

Dann versuchen sie Beerdigung zu spielen und fordern einander auf Klagelieder zu singen und zu weinen.

Aber keiner singt oder weint. (Vers 31 und 32)

Eine frustrierende Situation, die betretenes Schmunzeln auslöst.

Auch diese Geschichte zeigt erneut den feinen Humor Jesu.

Jesus erklärt den Zuhörern, was er mit diesem Gleichnis sagen will:

"Johannes der Täufer ist gekommen, der aß kein Brot und trank keinen Wein." (Vers 33)

Er war also ein Asket, er ernährte sich unkonventionell, heute würde man sagen alternativ.

"Da sagt ihr: Er hat einen Dämon.

Der Menschensohn ist gekommen (damit meint Jesus sich selber als den Messias), er isst und trinkt (lebt also ganz anders als Johannes); da sagt ihr:

'Siehe, ein Schlemmer und Trinker, ein Freund von Zöllnern und Sündern.'

Auf gut Deutsch: Egal wer kommt, keiner macht es euch recht, ihr habt immer etwas auszusetzen an den Boten Gottes.

Ihr sucht förmlich immer nach einem Grund,

weshalb ihr ihrer Botschaft nicht Folge leisten braucht.

Und dabei sind alles nur Schein-Begründungen.

Jesus fasst zusammen und sagt:

"Die Weisheit wurde gerechtfertigt von allen ihren Kindern." (Vers 35)

Das heißt: Diejenigen, die auf Johannes gehört hatten und Buße taten, und diejenigen, die Jünger Jesu wurden,

die haben ein erneuertes Leben, Versöhnung und Heilung, Vergebung ihrer Sünden und Befreiung von Süchten und Gebundenheiten erfahren dürfen -

und d a s i s t W e i s h e i t .

Weisheit rechtfertigt sich nicht mit Worten,

sondern in den Taten derer, die ihr Folge leisten.